



Nachhaltige Erneuerung - Klimaschutz und Klimaanpassung im Bezirk Mitte

Projekte und Planungen in Berlin-Moabit

Impressum

Herausgegeben von

Bezirksamt Mitte von Berlin
Stadtentwicklungsamt
Fachbereich Stadtplanung
Müllerstraße 146
13353 Berlin

Margaretha Seels

(030) 9018-45766 | margaretha.seels@ba-mitte.berlin.de

Sebastian Pelz

(030) 9018-45713 | sebastian.pelz@ba-mitte.berlin.de

Redaktion und Konzeption

S·T·E·R·N Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH
Straßburger Straße 55
10405 Berlin

Mareen Simon

(030) 44 36 36 28 | mareen.simon@stern-berlin.de

Heike Pfeiffer

(030) 44 36 37 09 | pfeiffer@stern-berlin.de

Niklas Wermbter

(030) 44 36 36 30 | wermbter.niklas@stern-berlin.de

Berlin, Juni 2021

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| Grußwort | 1 |
|  Das Förderprogramm Nachhaltige Erneuerung - Klimaschutz und Klimaanpassung im Bezirk Mitte | 3 |
|  Freiraum und Stadtgrün | 9 |
| Aufwertung und Sicherung von Grün- und Freiflächen | 10 |
| Entsiegelung und Schaffung von wohnungsnahen Grünflächen | 12 |
| Sportanlagen | 16 |
|  Bildung und Beteiligung | 19 |
| Information und Beteiligung | 19 |
| Konzepte und Vernetzung | 21 |
| Urban Gardening | 22 |
|  Wasser | 25 |
| Versickern statt Entwässern | 25 |
| Flächenentsiegelung und Kühlung | 27 |
|  Energie | 29 |
| Energie gewinnen | 29 |
| Energie sparen | 31 |
|  Mobilität | 33 |
| Schaffung von neuen Grünverbindungen/ Neuanlage von Wegen | 33 |
| Radverkehr | 39 |
| Verkehrsberuhigung | 41 |
| Fazit und Ausblick | 43 |
| Quellen | 45 |
| Kartenmaterial | 46 |

Grußwort

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

das Thema Klima hat es spätestens 2018 in die ständigen Schlagzeilen geschafft. Junge Generationen auf der ganzen Welt setzen sich in den wöchentlichen Fridays For Future-Demonstrationen für mehr Klimaschutz ein. Es vergeht kaum ein Monat in dem nicht über neue Hitze-, Dürre- oder Regenrekorde berichtet wird. Genauso wie andere Metropolen auf der Welt muss auch Berlin auf die zunehmenden klimatischen Veränderungen reagieren: Das Berliner Abgeordnetenhaus beschloss bspw. am 25. Januar 2018 das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm 2030 (BEK 2030) mit dem Ziel, das Berlin bis 2050 zu einer klimaneutralen Stadt wird. Mit einem „Fahrplan“ an verschiedenen Maßnahmen in den Handlungsfeldern Energie, Verkehr, Gebäude und Stadtentwicklung, Wirtschaft sowie private Haushalte und Konsum soll dies konkret umgesetzt und damit auf die Herausforderungen durch den globalen Klimawandel reagiert werden.

Der Bezirk Mitte ist schon seit längerer Zeit auf diesem Gebiet aktiv. Am Beispiel des Fördergebietes Tiergarten-Nordring/Heidestraße in Moabit aus dem Förderprogramm Nachhaltige Erneuerung (ehemals Stadtumbau) wird mit der Ihnen vorliegenden Broschüre gezeigt, wie integrierte, d.h. miteinander verbundene, Maßnahmen, aber auch Einzelprojekte aktiv im Sinne einer klimaresilienten Stadt wirken, was noch in Planung ist und wo es vielleicht noch hakt und neue Wege gefunden und erprobt werden müssen. Als zwei Beispiele von vielen seien hier als Vorgeschmack das Stadtentwicklungskonzept (StEK) „Green Moabit“ (vgl. S. 21) erwähnt oder wie aus einem ehemaligen nahezu versiegeltem Güterbahnhof der Moabi-

ter Stadtgarten mit Grünanlage, Spielplatz, Bürgergarten und Kunstort wurde (vgl. S. 14).

Derzeit stehen wir gemeinsam vor besonderen Herausforderungen. In den Zeiten einer wachsenden und somit zunehmend verdichteten Stadt gilt es:

- weniger Frei-, Grün- und Erholungsräume zu versiegeln,
- multivocodiert zu denken, d.h. gleichzeitig mehrere Nutzungen für unterschiedliche Zielgruppen an einem Ort zu ermöglichen und
- gleichzeitig schonend und effektiv mit den uns vorhandenen Ressourcen (bspw. Regenwasser) umzugehen.

Es ist unsere gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die Lebensqualität in der Hauptstadt für zukünftige Generationen zu sichern und dem Klimawandel entgegenzutreten. Wie das bereits im Kleinen gelingen kann, sehen Sie auf den folgenden Seiten. Bei diesem Einblick und den konkreten Beispielen aus der Praxis wünsche ich Ihnen viel Vergnügen und im besten Falle ganz neue Erkenntnisse.



Ephraim Gothe

Stellvertretender Bezirksbürgermeister von Berlin-Mitte und Bezirksstadtrat

Ephraim Gothe

Das Förderprogramm Nachhaltige Erneuerung – Klimaschutz und Klimaanpassung im Bezirk Mitte



Berlin lebt und verändert sich.

Die Struktur und Entwicklung der Bevölkerung, der wirtschaftliche Strukturwandel und die Herausforderungen durch den Klimawandel erfordern städtebauliche Anpassungen. Bund und Land unterstützen diese Anpassungsprozesse u.a. mit Fördermitteln aus dem Programm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“. Im Land Berlin wird die Förderung unter dem Programmnamen „Nachhaltige Erneuerung“ (ehemals Stadtumbau) fortgeführt.

Das Förderprogramm wird auf Bezirksebene zusammen mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenStadtWohn), den Bezirksämtern und Wohnungsunternehmen, den Akteuren vor Ort und den Bewohnerinnen und Bewohnern umgesetzt. Eines der Fördergebiete ist das Gebiet Tiergarten-Nordring/Heidestraße im Berliner Ortsteil Moabit. Hier wurden seit 2005 zahlreiche Maßnahmen realisiert und insgesamt rund 24 Mio. € Fördermittel verausgabt. Seit einigen Jahren spielen Klimaschutz und Klimaanpassung eine zunehmend wichtige Rolle.

Klimaschutz

Der Begriff Klimaschutz fasst alle Maßnahmen zusammen, die einen Beitrag dazu leisten, dem Klimawandel entgegenzutreten oder ihn zumindest abzumildern. Das bedeutet vor allem die Reduzierung von, überwiegend durch menschliches Handeln verursachte, Treibhausgase wie CO₂.

Klimaanpassung

Anpassung an den Klimawandel heißt, besser mit seinen Folgen umzugehen, Schäden zu verringern und existierende Chancen zu nutzen. Handlungsbedarf besteht bei dem Schutz der Gebäude und Freiräume vor Wärmebelastungen, bei der Auswahl klimaangepasster Baum- und anderer Pflanzenarten oder auch beim Schutz vor Starkregen und Überflutungen. Dies kann bspw. durch Verschattung, Verdunstung und Isolierung bei Gebäuden bzw. Freiräumen erreicht werden. Das kommt sowohl der Gesundheitsvorsorge, wie auch der natürlichen und gebauten Umwelt zu Gute. Außerdem können dadurch die zunehmenden Schäden an natürlicher und gebauter Umwelt vermieden und die Versorgung mit sauberem Wasser gewährleistet werden.¹

¹Umweltbundesamt (2021): Anpassung an den Klimawandel [online] <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/anpassung-an-den-klimawandel-0> [Zugriff am 23.03.2021].

Im gesamten Berliner Stadtgebiet treten infolge des Klimawandels immer häufiger Wetterextreme, wie Überflutungen und starke Hitzeperioden auf. Das bedeutet: mehr heiße Tage (über 30°C) und mehr Tropennächte (über 20°C), durch die insbesondere temperatursensiblen Menschen, wie z.B. Kleinkindern, Seniorinnen und Senioren oder Personen mit Herz-/ Kreislaufkrankungen gesundheitliche Beeinträchtigungen drohen.²

Wird das 2-Grad-Ziel des Pariser Klimaabkommens 2015, also die globale Erwärmung bis zum Jahr 2100 um 2 °C im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter zu senken, nicht erreicht, muss sich Berlin verheerenden Veränderungen im Stadtklima stellen. Dazu gehören u.a. Sommertage mit Temperaturen von 40 °C und mehr oder Veränderungen der Niederschlagsmengen.³

² Umweltbundesamt (2021): Gesundheitskrisen durch Hitze [online] <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung-an-den-klimawandel-0> [Zugriff am 23.03.2021].
³ RBB (2019): Klimawandel: Das erwartet Berlin und Brandenburg bis 2100 [online] <https://www.rbb24.de/panorama/thema/2019/klimawandel/beitraege/klimawandel-berlin-brandenburg-zukunft-szenario-2100.html> [Zugriff am 30.03.2021].

Auch ein zu wenig oder zu viel an Niederschlägen bedeutet für die Versorgung mit Trinkwasser, die Entwässerung von Straßen und Freiflächen und den Schutz von Oberflächen-gewässern erhöhten Aufwand für die Berliner Wasserbetriebe sowie die Berliner Straßen- und Grünflächenämter. Gleichzeitig steigen dadurch die Kosten. Die Anpassungsstrategie Berlins setzt im Wesentlichen auf die Entwicklung einer wassersensiblen und hitzeresistenten Stadt. Diese soll wie ein Schwamm funktionieren. Dafür bedarf es einer Reihe von Maßnahmen, wie die Entsiegelung von Flächen, die Schaffung von Verdunstungsbereichen durch die Begrünung von Freiflächen und Gebäuden, die Schaffung von Wasserflächen und Feuchtgebieten (urban wetlands), aber auch der Pflanzung von mehr Bäumen oder die Errichtung von Trinkbrunnen. Einen ebenso wichtigen Beitrag zur CO₂-Einsparung und zur Anpassung an den Klimawandel liefern die zahlreichen baulichen Maßnahmen, vor allem im Bereich der Freiraumentwicklung, aber auch im Verkehr und bei der sozialen Infrastruktur.⁴

⁴ SenStadtUm (Hrsg.) (2016): SteP Klima konkret; Seite 8; Berlin.

Klimaresilienz

Der Begriff Resilienz stammt aus der Psychologie und kann grob übersetzt als Widerstandskraft oder die Fähigkeit, sich Herausforderungen zu stellen und anzupassen, bezeichnet werden. Eine „klimaresiliente“ Maßnahme ist somit eine Maßnahme, die einen Beitrag zu Klimaschutz und/ oder Klimaanpassung leistet.

Klimawandel

Klimawandel bezeichnet die Änderungen des Klimas, d.h. im Vergleich zu früher häufigere Wetterextreme, wie immer heißere Sommer und kältere Winter oder mehr starke Unwetter, die z. B. zu Überschwemmungen führen.

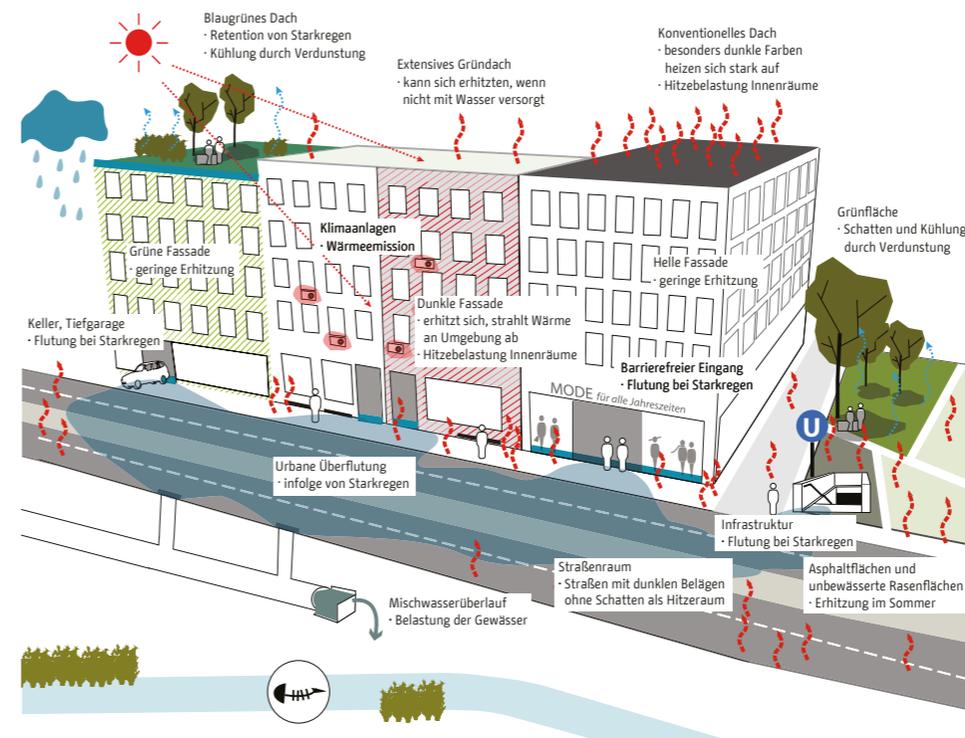


Abb. 1: Klima und Stadt – Wechselwirkungen an allen Stellen

Klimaresilienz ist also kein Ziel, das mit losgelösten Einzelmaßnahmen erreicht werden kann oder für das es nur eine bestimmte Lösung gibt. Hier muss integriert und miteinander vernetzt geplant und umgesetzt werden. Für die Handlungsfelder **Freiraum und Stadtgrün**, **Bildung und Beteiligung**, **Wasser**, **Energie** und **Mobilität** wird im Folgenden anhand von verschiedenen Projekten gezeigt, was das genau bedeutet und wo es oft schon zum Alltag gehört, klimagerecht zu denken und zu handeln.

Eine Übersicht zu den dargestellten Projekten, aufgeschlüsselt nach Handlungsfeld kann der Karte auf Seite 46 entnommen werden.

Infos zu Fördergebiet und -projekten



Mehr Informationen zum Programm Nachhaltige Erneuerung, dem Fördergebiet Tiergarten – Nordring/ Heidestraße und zu den einzelnen Projekten? Dann QR-Code scannen und Infos holen.

(<https://www.stadtentwicklung.berlin.de/nachhaltige-erneuerung/tiergarten-nordring-heidestrasse>)

Freiraum und Stadtgrün



Die wichtigsten Maßnahmen zur klimaresilienten Stadt bleiben der Erhalt, die Erneuerung und die Schaffung von Grün- und Freiflächen. Gerade in einer wachsenden Stadt wie Berlin und einem immer stärker werdenden Nutzungsdruck auf öffentliche Flächen, ist die Sicherung von grünen Freiräumen essentiell sowohl für die Gesundheit und Erholungsfunktion der Bewohnerinnen und Bewohner als auch in puncto Klimaschutz und -anpassung.

Jeder kennt das Gefühl, wenn man an einem Hochsommertag in einer stark versiegelten Stadt an einer Grünfläche mit großen Bäumen vorbeiläuft und den kühlen und erfrischenden Lufthauch spürt: ein kurzes Durchatmen inmitten der aufgeheizten Stadt. Jedoch werden diese kleinen grünen Lungen aufgrund von steigendem Nutzungsdruck und zunehmenden Flächenkonkurrenzen immer weniger. Denn „freie“ Flächen sind insbesondere auch für den Neubau von Wohnungen und sozialer Infrastruktur, wie ein Schulneubau, höchst interessant. Umso wichtiger ist die Prüfung und Abwägung von möglichen Flächennutzungen vor dem Hintergrund der drängenden Klimaanpassung des Stadtraums. Jede Fläche, die versiegelt wird oder versiegelt bleibt, steht für die Verdunstung oder Speicherung von (Regen-) Wasser und somit zur Kühlung der Stadt oder der Bewässerung von Grünflächen und Bäumen nicht zur Verfügung.

Öffentliche Trinkbrunnen im Wasserquartier Moabit

Immer öfter stehen an öffentlichen Grün- und Freianlagen Trinkbrunnen, wie an der Bremer Straße 37. Bis 2022 stellt das Land Berlin den Berliner Wasserbetrieben eine Million Euro für den Bau von Trinkbrunnen zur Verfügung. So soll Plastikmüll reduziert, CO₂ gespart und die Lebensqualität für Berlinerinnen und Berliner verbessert werden. Passend, denn Moabit ist schließlich auch eines von 14 Wasserquartieren in ganz Deutschland, in dem die Wasserwende angestoßen werden soll.

Mehr Infos zum Wasserquartier unter:



<https://atitap.org/projekte/wasserwende/wasser-quartiere/moabit/>



Abb. 2-3: Das erneuerte Südplateau, inkl. ZickZack-Kletterweg

Im Förderprogramm Nachhaltige Erneuerung wurden daher durch den **Ankauf von Teilflächen des Fritz-Schloß-Parks insgesamt 30.000 m² Grünflächen gesichert** und in den **letzten 10 Jahren insgesamt rund 9,5 Mio. € in Grünflächen und Spielplätze investiert**. Durch die Sanierung von Spielplätzen, Schaffung von Sportangeboten oder dem Ausbau von grünen Wegeverbindungen wie die Döberitzer Verbindung (s. **Mobilität**) fanden zahlreiche Aufwertungsmaßnahmen statt, die neben Sport, Erholung und Freizeit gleichzeitig dem Klimaschutz und der Klimaanpassung dienen.

Aufwertung und Sicherung von Grün- und Freiflächen

Im Zeitraum 2013 bis 2015 wurde das „Südplateau“ im Fritz-Schloß-Park beräumt und durch Rasenterrassen mit vereinzelt Sitzmöglichkeiten aufgewertet. Eine Besonderheit ist der Eingang von der Rathenower Straße/ Ecke Turmstraße, der in Form eines „steinigen Kletterpfades“ als Zick-Zack-Kurs gestaltet wurde und zum Südplateau führt.



Abb. 4: Die Bremer Straße 37 - Starterprojekt im Nahraum Bremer Straße und eine Grünfläche die behutsam erneuert und aufgewertet werden soll, inkl. umweltpädagogischen Lehrpfad

Die Grünanlage „**Bremer Straße 37**“ soll bis 2023 behutsam und klimagerecht erneuert werden. Die Planungen erfolgen in 2021 und ab 2022 soll gebaut werden. Für die Planung wurden im Rahmen einer Onlinebeteiligung über mein.berlin.de bereits von Ende 2020 bis Anfang 2021 Wünsche und Anregungen der Bewohnerschaft gesammelt. Weitere Beteiligungsformate sind geplant. Da die Fläche bereits sehr klimaresilient ist (also kaum versiegelt, mit altem Baumbestand und vielen Pflanzen), wird hier nur behutsam angefasst, z.B. eine insektenfreundliche und ggü. Hitze sehr resistente Bepflanzung gewählt oder ein umweltpädagogischer Lehrpfad eingerichtet.



Abb. 5: Insektenfreundliche Bepflanzung entlang der Döberitzer Verbindung

Insektenfreundliche Bepflanzung

Oft sind Flächen, die durch die Stadt verwaltet werden, recht sparsam in ihrer Bepflanzung. Das liegt daran, dass sie pflegeleicht und somit kostensparend und zeiteffektiv in ihrer Bewirtschaftung gestaltet werden müssen. Das bedeutet auch, dass Insekten in der Stadt zunehmend weniger Blüten finden und somit auch Vögel weniger Insekten als Nahrungsquelle. Daher muss zukünftig darauf geachtet werden, mehr „wilde Blumenwiesen“ zuzulassen. Am Rand der Döberitzer Verbindung zeigt sich, wie schön eine insektenfreundliche Bepflanzung dabei aussehen kann.



Abb. 6: Das Moabeet direkt neben dem Klara-Franke-Spielplatz in der Lehrter Straße

Entsiegelung und Schaffung von wohnungsnahen Grünflächen

Bekannte Beispiele sind die Umgestaltung der Brachfläche des ehemaligen Schleicher-Fabrikareals und des Spielplatzes an der Lehrter Straße 31-34. Für den „**Klara-Franke-Spielplatz**“ wurden in intensiver Beteiligung der Öffentlichkeit neue Wege angelegt, der Spielplatz entworfen und Grünflächen für den Gemeinschaftsgarten „**Moabeet**“ (s. **Bildung und Beteiligung**) bereitgestellt. Somit wurde gleichzeitig eine Anschlussstelle an den künftigen „**Döberitzer Grünzug**“ entwickelt (s. **Mobilität**).



Abb. 7: Hochbeete und ein Blumenparadies im Moabeet



Abb. 8-9: Die Lehrter Straße 31, Teil des ehemaligen Schleicherareals, 1991 (oben) und mit dem neu gebauten der Klara-Franke-Spielplatz umgeben von Grün, 2020 (unten)



Abb. 10: Luftbild vom Moabiter Stadtgarten



Abb. 11: Der neu angelegte Weg in den Fritz-Schloß-Park an der Kruppstraße 14a, an den eine Versickerungsfläche angrenzt

Des Weiteren wurde das Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs Moabit in der Siemensstraße 27 von 2007 bis 2012 zum „**Moabiter Stadtgarten**“ umgebaut. Aus einer brachliegenden Fläche wurde eine vielfältig nutzbare Grünanlage mit einer soziokulturellen Nutzung des verbliebenen Gebäudes. Das Areal bietet Platz für Spiel und Erholung, aber auch gemeinschaftliches Gärtnern im „**Bürgergarten**“ sowie Kiez- und Kunstevents. Außer einem Spielplatz wurde auf der Rückseite des Gebäudes eine Wiese mit Schaukeln und einer Riesenhängematte sowie einheimischen Obstbäumen angelegt. Eine weitere Liegewiese befindet sich im südwestlichen Teil des Areals.

Auch „ungenutzte“ Flächen an Gebäuden können wohnungsnah Grünflächen schaffen und durch das Nutzen von Grün und Regenwasser zur Kühlung und Versickerung (s. **Wasser**) beitragen. Damit gemeint sind Dach- sowie Fassadenbegrünungen. Hier können bspw. durch Verschattung oder dem Speichern und späteren Einsatz von Regenwasser als Wasserdampf das Gebäude und somit die Innenräume gekühlt werden. Eine Alternative zur herkömmlichen Klimaanlage. Gleichzeitig wird mehr Grün- und Verdunstungsfläche entwickelt sowie Regenwasser effektiv genutzt und nicht einfach in die Kanalisation abgeleitet. Genau wie bei Solaranlagen ist allerdings nicht jedes Dach oder jede



Abb. 12: Die Homepage zum SportPark Poststadion bietet viele Informationen zu den Standorten und den Vereinen vor Ort

Fassade für so eine Anlage geeignet. Außerdem sind Planung, Aufbau und Betrieb oft sehr komplex und für viele noch zu abschreckend. Im Nahraum Bremer Straße (s. dazu auch Seite 22) hat die Wohnungsbaugenossenschaft MUT eG Fassadenbegrünung umgesetzt und in der „**Bremer Straße 37**“ soll geprüft werden, ob Fassadenbegrünung möglich ist. Wer interessiert ist, findet viele Informationen in weiteren Förderprogrammen, bspw. dem „1.000 grüne Dächer-Programm“ oder beim Bundesverband Gebäude-Grün e.V. (BuGG).

Der SportPark Poststadion im Fritz-Schloß-Park



Mehr Infos zu Angebot, trainierenden Vereinen und Ansprechpersonen? Hier geht's zur eigenen Homepage: <http://sportparkpoststadion.de/>

Das gemeinsame Design von Homepage und Wegeleitsystem im Park wurde übrigens auch über Nachhaltige Erneuerung finanziert.



Abb. 13-14: Der ehemalige Werferplatz vor und nach dem Bau von Sport- und Erholungsflächen für alle Altersgruppen



Abb. 16-17: Der Werferplatz vor und nach der Erneuerung

Sportanlagen

Auch Sportmöglichkeiten im Freien wurden in den letzten Jahren entwickelt, oft in Kombination mit dem Bau oder der Erneuerung von Grün- und Freianlagen.

Das DAV Kletterzentrum Berlin in der Seydlitzstraße und Teile der Grünflächen auf dem Areal des SportPark Poststadion hat der Deutscher Alpenverein (DAV) selbst gebaut. Der Bezirk hat hier über Fördermittel im Bereich des **„Süd-Ost-Eingangs zum SportPark Poststadion“** die Wegeverbindungen zum Poststadion, die Rasenfläche (inkl. Rigole) und die Boulderwand ggü. der Kletterhalle realisiert. Dies ist auch eine Anschlussstelle zur **„Döberitzer Verbindung“** (s. **Mobilität**).



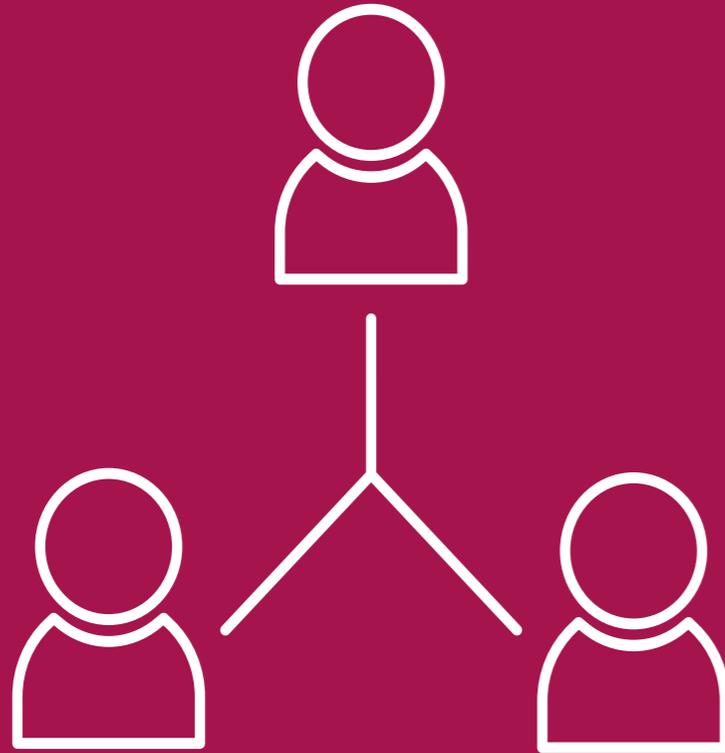
Abb. 15: Die Boulefläche mit angrenzender Grünanlage am Süd-Ost-Eingang zum SportPark Poststadion

Der **„ehemalige Werferplatz“** bzw. Schotterplatz im Poststadion wurde entsiegelt und durch den **Neubau von Sport- und Freiflächen für Familien** aufgewertet. Der **„Einbau von Outdoorsportgeräten“** auf dem Familiensportplatz wie auch im Rahmen der **„Neugestaltung des Vorplatzes am Tribünengebäude“** haben vereinsungebundenen Sport im Freien beliebt gemacht. Die Trainingsmöglichkeiten werden sehr gut angenommen.



Abb. 18: Die Outdoorsportgeräte vor dem Tribünengebäude, nicht nur zur Eröffnung 2015 so beliebt

Bildung und Beteiligung



Neben baulichen, sogenannten investiven Maßnahmen, sind nicht-investive Maßnahmen wichtige (Klima-)Bausteine in der Stadtplanung und Stadtentwicklung. Dazu zählen Planungen, Konzepte, Strategieentwicklungen, aber vor allem auch Bildung, Beteiligungen und Information für die Öffentlichkeit. Partizipation und Information für Nutzerinnen und Nutzer, für Interessierte oder Betroffene sind schon immer ein essentieller Bestandteil von Maßnahmen im Fördergebiet. Denn die Anwohnenden sind die Expertinnen und Experten vor Ort, deren Wissen für eine erfolgreiche Umsetzung genutzt werden muss. Beteiligung und Information sind mittlerweile Standard bei Förderprojekten. Abhängig vom Projekt werden verschiedene Beteiligungs- und Informationsformate gewählt.

Information und Beteiligung

Äußerst wichtig und unabhängig von Förderprogrammen sind die verschiedenen Möglichkeiten, sich zu informieren und zu beteiligen. Dazu zählt in Moabit v.a. der **Betroffenrat Lehrter Straße**. In monatlichen öffentlichen Sitzungen wird im **B-Laden in der Lehrter Straße 30** über aktuelle (Bau-)Entwicklungen im Gebiet gesprochen und diskutiert. Auch die Projekte und Planungen der Nachhaltigen Erneuerung werden dort vom Stadtplanungsamt Mitte vorgestellt.

Die Plattform **mein.berlin.de** ist für den Bezirk Mitte, wie für ganz Berlin eine digitale Anlaufstelle für alle Interessierte. Bedingt durch die Corona-Pandemie wurden 2020/21 verstärkt Online-Beteiligungen durchgeführt, so auch für das Projekt „**Bremer Straße 37**“.

Ein Teil von Information und Beteiligung ist auch die **aktive Bildungsarbeit** im Fördergebiet. Dies erfolgt bspw. durch die Entwicklung von Informationsmaterial, wie der hier vorliegenden Broschüre, durch Informationen bei Eröffnungsveranstaltungen von abgeschlossenen Maßnahmen oder durch geführte Touren wie zum jährlich stattfindenden Tag der Städtebauförderung, bei dem bspw. der Punkt Klimaschutz und -anpassung direkt an den geförderten Maßnahmen erläutert wird. Mit einem Projekt wie dem „**Solarhub**“ (s. **Energie**) kann Klimaschutz und -anpassung sogar direkt in die Bildungsarbeit von Schulen oder Jugendfreizeiteinrichtungen integriert und sichtbar gemacht werden. Der geplante umweltpädagogische Lehrpfad beim Projekt „**Bremer Straße 37**“ ist ein weiteres gutes Beispiel für Bildungsarbeit.



Abb. 19: Eindrücke vom zweiten Teilungsworkshop mit Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Projektes "Kleinteilige Maßnahmen zur Freiflächengestaltung an der Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule"

Abb. 20: Der B-Laden vom Betroffenenrat in der Lehrter Straße 30. Ort für Information, Veranstaltungen und Austausch

Eine seit Oktober 2020 bestehende und somit noch recht junge Institution ist die **Klimaschutzbeauftragte im Bezirk Mitte**. Deren Aufgabe ist eine Unterstützung der Klimaaktivitäten des Bezirksamtes Mitte in seinen verschiedenen Fachbereichen und der Umsetzung von fachübergreifenden Themen. Ein aktuelles Beispiel dafür ist die Entwicklung eines bezirklichen „KlimaChecks“ zur Überprüfung von politischen Beschlüssen hinsichtlich deren Auswirkungen auf das Klima. Dabei steht sie auch im regen Austausch mit den Klimaschutzbeauftragten anderer Bezirke und dem Senat.

| | | |
|--|---|---|
| Ämter | Klimaschutz in Berlin-Mitte | Ansprechperson |
| <ul style="list-style-type: none"> Amte für Bürgerdienste Jugendamt Zentrum für Soziales Amte für Wohnentwicklung und Kultur Stadtentwicklungsbüro Straßen- und Grünflächenamt Ordnungsamt Gesundheitsamt Umwelt- und Naturschutzamt Klimaschutz Naturschutz Umweltbildung Klimaschutz Schul- und Sportamt | <p>... ist essen...</p> <p>Zusammen mit Umwelt und Natur muss auch das Klima geschützt werden. Dabei geht es nicht nur um einen Schutz vor dem Handeln der Menschheit sondern auch um den Schutz für uns Menschen selbst. Nur durch konsequenten Klimaschutz in den nächsten Jahren können wir die massiven Auswirkungen des Klimawandels vermeiden.</p> <p>Darin besteht für alle Beteiligten spürbares Folgen wie Meeresspiegel, berge, Treibhauseffekt, Stürme etc. werden sich gemäß wissenschaftlichen Studien insbesondere bei einer Überschreitung (bei 1,5 Grad Celsius) verstärken.</p> <p>Mit einem Blick auf die Vulnerabilität Deutschlands gegenüber den zu erwartenden Folgen des Klimawandels ist für das Bezirksamt Mitte klar, was getan werden muss: Klimaschutz, Klimaschutz, Klimaschutz.</p> | <p>Nora Weller Klimaschutzbeauftragte</p> <p>Karl-Marx-Allee 31 10178 Berlin</p> <p>Tele: (030) 9010-25430</p> <p>E-Mail</p> |

Abb. 21: Durch die Berufung von Klimaschutzbeauftragten in allen Berliner Bezirksverwaltungen erhält das Thema mehr institutionelle Fürsprache

Konzepte und Vernetzung

Das 2013 fertiggestellte und interdisziplinär entwickelte Stadtentwicklungskonzept (StEK) „**Green Moabit**“ hatte in Berlin lange ein Alleinstellungsmerkmal und war eines der ersten Konzepte dieser Art in der Hauptstadt. Zusammen mit zahlreichen Fachexpertinnen und Fachexperten wurden für sieben verschiedene Handlungsfelder Strategien und Maßnahmen zum Klimaschutz und der Klimaanpassung erarbeitet. Ziel war es, nach und nach Einzelprojekte, aber auch integrierte Maßnahmen in einem Teilbereich des Fördergebietes umzusetzen. Eine dieser Maßnahmen war das „**KfW-Sanierungsmanagement**“, welches durch eine gemeinsame Finanzierung über Nachhaltige Erneuerung und KfW-Mittel (Kreditanstalt für Wiederaufbau) ermöglicht wurde. Eine der wichtigsten Aufgaben des Sanierungsmanagements war die Beratung und Vernetzung von Akteuren, der Austausch erworbener Erfahrungen sowie die Vermittlung von Wissen. Eine weitere Aufgabe bestand in der fachlichen Begleitung bei der Umsetzung von Pilotprojekten aus dem StEK „Green Moabit“. Des Weiteren wurde die Organisation des in 2019 bereits zum achten Mal stattfindenden **Moabiter Energietags** unterstützt. Diese Veranstaltung hat seine Ursprünge im StEK „Green Moabit“. Durch die Unterstützung des Sanierungsmanagements und eine Andockung an das jährlich im Herbst stattfindende Moabiter Kiezfest in 2018 konnte der Austausch verschiedenster Akteurinnen und Akteure zum Thema Klimaschutz und -anpassung einem breiteren und öffentlicheren Publikum zugänglich gemacht werden.

Unter dem Label „Green Moabit“ werden seit 2020 alle klimaresilienten Maßnahmen im gesamten Fördergebiet beworben und gewonnenes Wissen bei Planung und Realisierung von Maßnahmen mit eingebracht.



Green Moabit in Berlin-Mitte



Weitere und ausführliche Informationen zu Green Moabit? Dann einfach den QR-Code scannen oder über den Link auf die Homepage gelangen.

(<https://www.stadtentwicklung.berlin.de/nachhaltige-erneuerung/tiergarten-nordring-heidestraße/moabit-west-green-moabit>)

Ein anderes Beispiel ist die umfangreiche Partizipation von Zivilgesellschaft sowie lokalen Akteurinnen und Akteuren in der Entwicklung des Nachhaltigkeitskonzeptes **Nahraum Bremer Straße 2030**, zukünftiges Pilotgebiet im Bezirk zu den Themen Multicodierung sozialer Infrastruktur, Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Raums, Stärkung sozialer Netzwerke sowie Klimaschutz und Klimaanpassung (Klimaresilienz). Ein erstes Starterprojekt ist die **„Bremer Straße 37“**, zu der bereits eine erste Beteiligungsaktion stattfand, noch bevor in 2021 die Planungen beauftragt werden.



Abb. 22: Impressionen vom zweiten Moabiter Energietag 2013

Urban Gardening

Bürgergärten oder auch „Urban Gardening“ ist eine wachsende Bewegung, die Brachen, Plätze und andere unbebaute Flächen für gemeinschaftliches Gärtnern nutzt. Mögen die Konzepte und Ansprüche auch unterschiedlich sein, gemeinsam ist das Anliegen, Flächen ökologisch zu gestalten und zu bewirtschaften. Neben vielen Aspekten wie Klimaschutz, Ökologie, Insektenschutz, regionale Produktion von Lebensmitteln, Gesundheit und vieles mehr spielt auch das gemeinsame Lernen in der Natur, der Austausch und Kommunikation eine große Rolle.

Der in 2012 fertiggestellte, 1.600 m² große „**Bürgergarten**“ im „**Stadtgarten Moabit**“ in der Siemensstraße 27 mit Beeten und Hochbeeten wird von einem freien Träger betrieben. Die Parzellen wurden nicht an einzelne Hobbygärtnerinnen und -gärtner übergeben, sondern an Gruppen, die sich mit ihren Ideen beworben hatten. Die Parzellen haben so unterschiedliche Konzepte wie z. B. „Natur pur“, „Gemüse wie zu Omas Zeiten“, „Permakultur“, „Kräuterspiralen“, oder „Bienen- und Schmetterlingswiese“.⁵

⁵ Berlin.de (2021): Bürgergarten Moabit [online] <https://www.berlin.de/adressen/urban-gardening/buergergarten-moabit-02f0e2fae77cf9b2b04d3605c10c73da.html> [Zugriff am 02.04.2021].



Abb. 23: Der Bürgergarten am Stadtgarten Moabit



Abb. 24: Essbare Stadt und sozialer Austausch durch Urban Gardening - das Moabeet an der Lehrter Straße

Der **Gemeinschaftsgarten Moabeet** des Vereins Moabeet e.V. ist in Eigeninitiative des Vereins entstanden. Bei der Neugestaltung der brachliegenden Flächen in der Lehrter Straße 31 durch Mittel der Nachhaltigen Erneuerung wurde nicht nur der „**Klara-Franke-Spielplatz**“, sondern auch Flächen für Urban Gardening geschaffen. Rund 30 Vereinsmitglieder haben hier gemeinsam 600 m² in eine kleine Oase verwandelt. Die Fläche wird von allen gemeinsam bewirtschaftet, ohne eine Aufteilung in Parzellen. Ein Ort zum Treffen, Austausch übers Gärtnern, Anpflanzen von Obst und Gemüse oder auch einfach nur zum Entspannen. Nebenbei trägt der Garten zur Kühlung und Verdunstung mitten in der Stadt bei.

Der Gemeinschaftsgarten Moabeet



Mehr zur Entstehungsgeschichte und zum Hintergrund des Gemeinschaftsgartens von Moabeet e.V. in der Lehrter Straße kann hier nachgelesen werden.

(<https://moabionline.de/34818>)

Wasser



Ein wichtiges Ziel in Berlin ist das Regenwasser als Ressource zu nutzen. Es soll nicht durch Ableitung in die Kanalisation entsorgt, sondern möglichst vor Ort genutzt werden. Vielerorts ist das bereits selbstverständlich in der Planung und Umsetzung von Baumaßnahmen. Für die Umsetzung sind die Themen Versickern statt Entwässern, Flächenentsiegelung sowie Kühlung durch Verdunstung wichtige Oberbegriffe.

Versickern statt Entwässern

Regenwasser möglichst dezentral durch Versickerung und Retention (Auffangen von Regenwasser) abzuleiten, führt nicht nur zur Entlastung der Kanalisation, sondern eröffnet auch Chancen, das Wasser weiter zu nutzen. Beispielsweise zur Kühlung oder zur Bewässerung bei zunehmenden Trockenperioden. Als Beispiele baulicher Maßnahmen sind der Einsatz von Rigolen, Mulden und Zisternen zu nennen.

Eine **Zisterne** ist ein unterirdischer oder abgedeckter Sammelbehälter für Trink- oder Nutzwasser. Hier kann bei Bedarf das Wasser wieder genutzt werden, ähnlich wie bei einer Regentonne.

Rigolen sind wiederum unterirdische, seltener teilweise oberirdische Pufferspeicher, um eingeleitetes Regenwasser aufzunehmen und zu versickern. Das Wasser steht durch das Versickern somit nicht mehr zur Verfügung.

Mulden sind zur Versickerung und Entwässerung geeignete häufig begrünte Bodensenken mit kurzzeitiger oberirdischer Speicherung des Regenwassers. Von dort kann das Wasser sowohl versickern, als auch verdunsten. Teilweise werden die beiden Arten in Mulden-Rigolen-Systemen kombiniert.

Eine besondere Form der Rigole ist die **Baumrigole**. Hier wird eine Versickerungsrigole mit einem Retentionsspeicher kombiniert, in den Bäume gepflanzt werden. Daraus ergeben sich zwei Vorteile: das Regenwasser wird nicht in die Mischkanalisation geleitet und die Straßenbäume werden gleichmäßiger mit Wasser versorgt. Im Bereich der Straßenbäume sind hier allerdings noch grundsätzliche Rahmenbedingungen zu klären. Zum Beispiel ist nicht jeder Ort für eine Baumrigole geeignet. Auch wie hoch der Schmutz- oder Schadstoffeintrag sein kann oder wie die Kostenübernahme und Durchführung von Wartung und Pflege erfolgt, ist noch nicht abschließend geklärt. Ähnliche Fragestellung gibt es im Straßenbereich.



Die Berliner Wasserbetriebe sind für Wartung und Instandhaltung der (Misch-)Kanalisation zuständig, mussten aber bisher keine Grünpflege übernehmen, wie es bei öffentlichen Versickerungsflächen und Zisternen der Fall wäre. Es gehört bisher auch nicht zum Aufgabengebiet der Straßen- und Grünflächenämter. In Moabit lief daher im Rahmen von „Green Moabit“ (s. **Bildung und Beteiligung**) ein Pilotvorhaben mit der Berliner Regenwasseragentur sowie einem Forschungsprojekt der TU Berlin und einem Ingenieur-Büro, bei dem die Umsetzbarkeit und Nachhaltigkeit von Baumrigolen für Straßenbäume erforscht wurde. Eine konkrete Umsetzung einer Baumrigole steht noch aus. Die Berliner Regenwasseragentur ist u. a. hierbei eine wichtige Schnittstelle, an der Praxiserfahrungen zu diesen Themen zusammengetragen und Pilotprojekte zur Klärung der Rahmenbedingungen angestoßen werden sollen.

Berliner Regenwasseragentur



Mehr Informationen rund um das Thema Regenwassermanagement in Berlin erhalten Sie auf der Homepage der 2018 gegründeten Berliner Regenwasseragentur.

(<https://www.regenwasseragentur.berlin/>)

Beispielhaft zum Thema Versickerung im Fördergebiet ist der „**Schulhof Kruppstraße 14a**“. Hier wurde bei der Verlegung des Weges in den Fritz-Schloß-Park eine große Versickerungsfläche angelegt. Oder die Maßnahme „**Vorplatz Tribünengebäude**“ am Poststadion, bei der eine Muldenversickerung entlang des Weges vom Freizeitbad Vabali Spa zum Tribünengebäude realisiert wurde. Auch bei der Maßnahme „**Neuanlage der Döberitzer Verbindung**“ zwischen Lehrter Straße und Freizeitbad Vabali Spa wurden Mulden angelegt.

Das Projekt „**Niederschlagswassermanagement im Fritz-Schloß-Park**“ hat den Schwerpunkt, die Flächenversickerung zu verbessern. Die Wege wurden so gestaltet, dass das Regenwasser besser in die Vegetation bzw. in die neu ausgebildeten Mulden laufen und versickern kann. Ein erster Bauabschnitt wurde 2020 abgeschlossen. Der zweite Bauabschnitt wird ab 2021 realisiert und für 2022 ist bereits ein dritter Bauabschnitt in Planung.

Blaue, grüne und graue Infrastruktur

Als graue Infrastruktur werden Verkehrsflächen wie Straßen oder versiegelte Plätze und Dachflächen bezeichnet. Parks und Grünflächen gehören der grünen Infrastruktur an und alles rund um Wasser, Niederschlag und dessen Nutzung zur blauen Infrastruktur.



Abb. 25-28: Niederschlagswassermanagement im Fritz-Schloß-Park: Die Wegesituation vor (links) und nach der Baumaßnahme (rechts, rechts unten). Der helle Asphalt wurde übrigens ausgewählt, um die Aufheizung durch Sonneinstrahlung zu verringern.

Rigolen kamen u. a. bei der Umgestaltung der **Wegebereiche zwischen dem DAV Kletterzentrum und dem Familiensportplatz im Poststadion** zum Einsatz.



Abb. 29: Kleine Absenkungen neben einem Weg sind oft eingebaute Mulden zur Versickerung von Regenwasser, wie hier am Weg zwischen Freizeitbad Vabali Spa zum Tribünengebäude im Poststadion

Flächenentsiegelung und Kühlung

Um die Folgen von Starkregenereignissen reduzieren und gegen die zunehmende Aufheizung der Stadt durch Kühlung ankommen zu können, ist es notwendig, Flächen zu entsiegeln und Versickerungs- und Verdunstungsflächen zu schaffen. Dazu mehr im Kapitel **Freiraum und Stadtgrün**.



Energie

Laut BEK 2030 soll bis 2050 die Hälfte der Strom- und Wärmeversorgung Berlins durch erneuerbare Energien abgedeckt werden. Somit kann entscheidend zur CO₂-Reduktion beigetragen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es zwei Bausteine: Energie gewinnen und Energie sparen.

Energie gewinnen

Ein großes Potential zur Energiegewinnung liegt in der Nutzung von Dachflächen. Hier kann über Photovoltaikanlagen durch Sonne Strom für die Nutzung im Gebäude gewonnen und bei Überschuss ins Stromnetz eingespeist werden. Auch Solarthermie, d. h. Wärmegewinnung wäre möglich. Leider ist nicht jedes Dach für diese Anlagen geeignet. Die Sonneneinstrahlung reicht z. B. durch Verschattung nicht aus oder das Gewicht der Anlage wäre für das Dach zu schwer.

Solarenergie und Solarthermie

Mit Solaranlagen sind Photovoltaikanlagen gemeint, mit der Strom aus Sonneneinstrahlung gewonnen werden kann. Solarthermie ist die Wärmegewinnung durch Sonne für die Beheizung des Gebäudes und Warmwassererzeugung.

Eine andere Möglichkeit ist die Nutzung von Solarleuchten. Zum Beispiel wurde die **Installation von leitungsungebundenen Solarleuchten auf dem Schulhof der Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule (HvS)** über das KfW-Sanierungsmanagement finanziert. An diesem Standort soll in den nächsten Jahren ein neuer Schulcampus entstehen. Bestandsgebäude werden modernisiert und ein Neubau mit integrierter Grundschule, Turnhalle und Jugendfreizeitanlage kommt hinzu. Die Außenanlagen sollen danach neugestaltet werden. Da der Schulhof bisher über keinerlei Beleuchtung verfügte und nicht bis zur Fertigstellung der geplanten Maßnahmen gewartet werden sollte, wurden die Solarleuchten installiert - nicht nur preiswerter, sondern auch klimafreundlicher. Auch die Leuchten der **Eingangsstelen zum Fritz-Schloß-Park und Poststadion** sind solarbetrieben.





Abb. 30: Eine von zwei Solarleuchten auf dem Schulhof der HvS



Abb. 31: Die solarbetriebenen Eingangsstelen zum Fritz-Schloß-Park

Was genau es bedeutet, wenn Strom aus Sonnenkraft gewonnen wird, kann an der Jugendfreizeiteinrichtung B8, an der Miriam-Makeba-Grundschule sowie an der Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule nachverfolgt werden. Hier wurden im Rahmen des KfW-Sanierungsmanagements sogenannte **Solarhubs** installiert. Solarhubs sind leitungsungebunden und werden aus recycelten Solarpaneelen hergestellt. Hier können z. B. Handys aufgeladen werden. An der Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule soll ein Bildschirm Kindern und Jugendlichen vermitteln, wie Solarenergie erzeugt und genutzt wird.

Das GEG ist in Kraft getreten:

Schon gewusst? Seit 01.11.2020 ist das Gebäudeenergiegesetz (GEG) in Kraft getreten und ersetzt die Energieeinsparverordnung (EnEV), das Energieeinsparungsgesetz (EnEG) und das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz (EEWärmeG). Hier sind nun in einem Gesetz die energetischen Anforderungen an Neu- und Bestandsgebäude festgelegt sowie der Einsatz von erneuerbarer Energien zur Wärme- und Kälteversorgung geregelt.



Energie sparen

Zum Energiesparen kann jeder schon im Kleinen beitragen: Energiesparlampen verwenden, elektrische Geräte nicht im Stand-by-Modus lassen, bei der Waschmaschine niedrigere Temperaturen von 30-40 Grad nutzen (was zusätzlich die Textilien schont) und das Licht ausschalten, wenn es nicht mehr gebraucht wird.

Darüber hinaus gibt es bauliche Maßnahmen die dazu beitragen können. In Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale, dem KfW-Sanierungsmanagement und der Caritas wurden **kostenlose Beratungen** für Mieter:innen, Eigentümer:innen und Unternehmen angeboten, wie und in welchem Umfang Energie eingespart werden kann und wo es finanzielle Unterstützung gibt. So wurde bspw. für das Wohnheim "Warmer Otto" in der Rostocker Straße eine Wärmerückgewinnung aus Duschwasser empfohlen und auch umgesetzt.



Abb. 32: Der Solarhub als Pilotprojekt an der HvS



Mobilität



Der motorisierte Verkehr mit Verbrennungsmotoren produziert Feinstaub und Stickoxide, dazu noch große Mengen des klimaschädlichen CO₂. Mit dem Mobilitätsgesetz legt Berlin das Fundament für einen klimafreundlicheren und sauberen Verkehr. Es gibt dem Umweltverbund (Öffentlicher Personennahverkehr sowie Rad- und Fußverkehr) Vorrang und schafft so eine Balance zwischen Auto, Fahrrad, Bus und Bahn sowie Fußgängerinnen und Fußgängern. Der für unterschiedlichste Bedarfe und unter hohem Nutzungsdruck dafür noch zur Verfügung stehende Platz in der wachsenden Stadt soll neu aufgeteilt werden, damit alle weniger gestresst und sicher unterwegs sein können. Weg von der autogerechten Stadt der Vergangenheit, hin zu einer umweltgerechteren und auf neue Mobilitätsbedürfnisse angepasste Metropole.

Im Moabiter Fördergebiet der Nachhaltigen Erneuerung werden seit Jahren Anstrengungen unternommen, den Rad- und Fußverkehr auszubauen sowie attraktiver und sicherer zu gestalten.

Schaffung von neuen Grünverbindungen / Neuanlage von Wegen

Zur Förderung des Rad- und Fußverkehrs gehört u. a. das Angebot sicherer und kurzer Wege zu erhöhen. Im Fördergebiet wurden mehrere neue Verbindungen geprüft, geplant und teilweise auch schon umgesetzt.

Zur weiteren Vernetzung der Fuß- und Radwege nördlich der Spree ist im Bereich des Charlottenburger Verbindungskanals eine Brückenverbindung geplant. Sie soll zwischen dem Neuen Ufer in Moabit und der Carnotstraße in Charlottenburg in Form einer Fuß- und Radwegebrücke verlaufen.

Dafür wurde 2015 eine Machbarkeitsstudie erstellt und verschiedene Varianten zum „**Brückenschlag**“ entwickelt. Die Umsetzung steht noch aus und erfordert viel Kommunikation, Abstimmung und Planung zwischen den Bezirken Mitte und Charlottenburg-Wilmersdorf und den Senatsverwaltungen.



Abb. 33: Der geplante Brückenschlag am Neuen Ufer zum Nachbarbezirk Charlottenburg-Wilmersdorf



Abb. 34: Tag der Städtebauförderung 2019 - Rundgang am Neuen Ufer inkl. Standort Brückenschlag

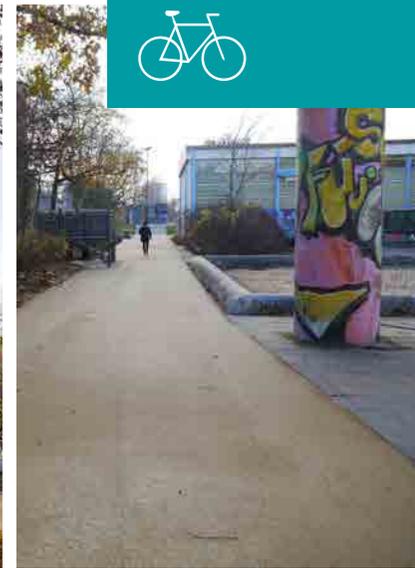


Abb. 35-37: Maßnahmen am Neuen Ufer: Für den Bau eines Spielplatzes gab es vorab eine Kinderbeteiligung. In einer weiteren Maßnahme wurden Wege und Umfeld neu gestaltet, inkl. fahrradfreundlicher Fußweg mit hellem Asphalt.

Albedo-Effekt

Einfach ausgedrückt bedeutet der Albedo-Effekt, dass Sonnenstrahlen von hellen Oberflächen stärker reflektiert werden als von dunklen Oberflächen. Daher heizt sich im Sommer bspw. schwarze Bekleidung eher auf als helle. Diese Eigenschaft wird bei der Wahl von Asphaltfarbe genutzt. Ein hellerer Weg soll somit die Aufheizung der Stadt ein wenig reduzieren.

Mit dem Neubau des „**Spielplatzes am Neuen Ufer**“ in zwei Bauabschnitten wurden auch das Umfeld und die Wegeverbindungen neugestaltet. Die Wege erhielten teilweise hellen Asphalt, um die Aufheizung durch Sonnenstrahlen zu minimieren (Albedo-Effekt). Außerdem soll durch die Asphaltierung der Radverkehr im Sinne der Mobilitätswende gefördert werden. Daher wurde der Brückenschlag und sich anschließende Wegebeziehungen mit berücksichtigt.

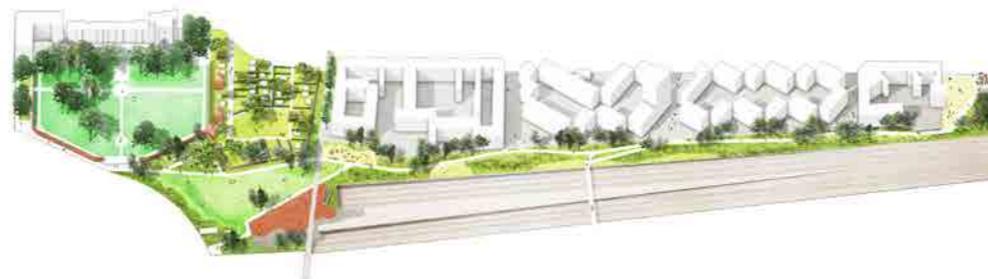


Abb. 38-40: Eindrücke, wie der Döberitzer Grünzug eine Tages aussehen soll

Eine Rad- und Fußgängerbrücke soll auch in der Nähe vom neuen **Stadtplatz an der Lehrter Straße** entstehen. So soll das Gebiet Lehrter Straße mit dem neuen Quartier entlang der Heidestraße, der EuropaCity, verbunden werden. Damit direkt verknüpft ist auch der **Döberitzer Grünzug**. Von der Lehrter Straße aus entlang des Klara-Franke-Spielplatzes und der Bahntrasse bis zum Berliner Hauptbahnhof wird bis 2024 eine grüne Verbindung geschaffen, inkl. Rad- und Fußweg, naturbelassener Wiesen und Spiel-, Sport-, und Erholungsflächen. Finanziert wird die Planung und Umsetzung über sogenannte Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen (Gelder die gezahlt werden müssen, wenn durch Baumaßnahmen Eingriffe in Natur und Umwelt erfolgen, wie es beim Bau der EuropaCity geschehen ist). Der erste Abschnitt des Döberitzer Grünzuges wurde mit dem neuen Weg entlang des Klara-Franke-Spielplatzes bereits 2014 umgesetzt.

Über Nachhaltige Erneuerung wurde die „**Döberitzer Verbindung**“ weitestgehend geplant und finanziert. Diese soll vom Döberitzer Grünzug (in Planung) über die Lehrter Straße durch den Fritz-Schloß-Park entlang der Seydlitzstraße bis zur Turmstraße führen. Die Wegeverbindung wurde bzw. wird in Teilabschnitten realisiert. Der letzte Teilabschnitt der Döberitzer Verbindung wird nach Fertigstellung der Hallenbadsanierung des Stadtbades Tiergarten durch die Berliner Bäderbetriebe (BBB) in Angriff genommen. Im Rahmen der Hallenbadsanierung ist zudem ein Außenbecken samt Außenanlage und Kinderplansche geplant, das ebenfalls über Nachhaltige Erneuerung kofinanziert wird.



Abb. 41-42: Die Döberitzer Verbindung entlang der Seydlitzstraße vor und nach der Baumaßnahme



Abb. 43: Der Otto-Weidt-Platz – Zukünftiger Stadtplatz in der EuropaCity

Um einen zentralen und identitätsstiftenden Stadtplatz in der EuropaCity schaffen zu können, wurde durch Nachhaltige Erneuerung die Erschließung der Fußgängerbrücke auf dem „**Otto-Weidt-Platz**“ mitfinanziert. Die Platzanlage mit grünen Freiräumen, Wasserspielelement in der Mitte, Uferpromenade und anschließender Brücke über den Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanal werden hingegen durch Mittel der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, von Investoren und einem weiteren Förderprogramm realisiert. 2018 war offizieller Spatenstich, die Fußgängerbrücke wurde 2020 fertiggestellt und in 2021 soll der Bauabschluss erfolgen.



Abb. 44: Der neu angelegte Radweg in der Siemensstraße, inkl. Moabiter Kissen



Abb. 45: Fahrradabstellanlagen am Moabiter Stadtgarten – viel genutzt und ein Zeichen für das immer beliebter werdende Radfahren



Abb. 46: Zwei der an insgesamt vier Standorten ausleihbaren Lastenräder, finanziert über Green Moabit

Radverkehr

Der Radverkehr wurde und wird mit der **Realisierung neuer Radwege** gestärkt, bspw. an der Sickingen- und Huttenstraße oder beim Ausbau der Döberitzer Verbindung (s. Seite 36).

Die **Schaffung von Fahrradabstellflächen** ist bei Baumaßnahmen im Außenbereich Standard. So wurden in der Vergangenheit an der Lehrter Straße, neben dem Klara-Franke-Spielplatz, am Moabiter Stadtgarten, der Quitzowstraße, im Poststadion (integriert in die Maßnahmen „Vorplatz Tribünengebäude“, „Familiensportplatz“ und

„Skatepark“), im Eingangsbereich Fritz-Schloß-Park an der Rathenower Straße und am Neuen Ufer bei der Erneuerung von Umfeld- und Wegeverbindungen Stellplätze geschaffen. Weitere sind in Planung, bspw. bei der Modernisierung des Eingangsbereichs zum Poststadion an der Lehrter Straße. Hier soll auch ein „schnelles Band“ umgesetzt werden, d.h. ein barrierearmer Weg für mobilitätseingeschränkte Personen.

Eine Besonderheit sind die vier über das KfW-Sanierungsmanagement erworbenen **Lastenräder**, in Verbindung mit dem Projekt fLotte Berlin des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club e.V. (ADFC Berlin e.V.). Die Lastenräder können kostenlos bei sozialen Einrichtungen ausgeliehen werden. Ein rechtzeitiges Reservieren ist empfehlenswert, da sie sehr begehrt und schnell vergeben sind.

Kreuzberger Bügel

Bei zahlreichen Maßnahmen im Fördergebiet wurden Fahrradabstellmöglichkeiten geschaffen – meist in Form der bewährten Kreuzberger Bügel, ein fest im Boden verankerter Anlehnbügel. Erstmals kam der Bügel in den 1980er-Jahren in Kreuzberg zum Einsatz, daher auch der Name. Vorteil des Bügelsystems ist die platzsparende Abstellweise und im Vergleich zu Varianten, bei denen das Vorderrad in einen Schlitz gesteckt wird, sind sie schonender zu den Felgen.

Kostenlose Lastenräder

Folgende Einrichtungen im Fördergebiet informieren zu Ausleihvorgängen und Ausstattung der Lastenräder:



- Stadtschloss Moabit (Rostocker Str. 32, 10553 Berlin-Moabit),
- REFO Moabit (Wiciefstr. 32, 10551 Berlin-Moabit),
- Moabiter Kinderhof (Seydlitzstr. 12, 10557 Berlin-Moabit) und
- StadtRand gGmbH (Perleberger Str. 44, 10559 Berlin-Moabit).

Für Standorte in ganz Berlin einfach QR Code scannen und losfahren.

(<https://flotte-berlin.de/>)



Abb. 47: Verkehrsberuhigung an der Siemensstraße, inkl. Moabiter Kissen



Abb. 48: Moabiter Kissen und Kreuzberger Bügel wurden auch an der Lehrter Straße eingesetzt

Verkehrsberuhigung

Durch bauliche Maßnahmen können Straßen verkehrsberuhigt gestaltet und somit die Aufenthaltsqualität sowie die Sicherheit im Straßenraum für zu Fuß Gehende und Radfahrende verbessert werden.

So geschehen am Zentrum für Kunst und Urbanistik (ZK/U). Hier tragen der Einbau von **Moabiter Kissen** und die Neugestaltung der Straßensituation in der Sickingenstraße/Huttenstraße aktiv zur Verkehrsberuhigung bei. Mit dem gleichen Ziel wurden auch der Einbau von Moabiter Kissen in der Lehrter Straße über Nachhaltige Erneuerung realisiert.

Moabiter Kissen

1979 wurde ein Bezirk in Berlin gesucht, der sich an einem Bundesforschungsprogramm zur flächenhaften Verkehrsberuhigung beteiligt. Das Projekt wurde nach Moabit geholt. Seither werden in Moabit Erhebungen in der Fahrbahn als Moabiter Kissen bezeichnet. Sie tragen in Verbindung mit Fahrbahneinengungen und Gehwegüberführungen zur Verkehrsberuhigung bei, da Autofahrerinnen und -fahrer dazu gezwungen werden langsamer zu fahren.⁶

⁶ MoabitOnline (2008): Der Erfinder der Moabiter Kissen - Erkundigungen über Johann Anton Schilcher [online] <https://moabitonline.de/1187> [Zugriff am 02.04.2021].

Fazit und Ausblick

Die Ziele für Klimaschutz und -anpassung sind formuliert. Deren Umsetzung wird von der Zivilgesellschaft wie auch von großen Teilen der Politik und Verwaltung eingefordert. Es gibt zahlreiche Regelwerke, Empfehlungen und Strategien, die das Erreichen der Klimaziele ermöglichen sollen.

Auch individuell kann jede bzw. jeder etwas beitragen. Dazu gehört zum Beispiel das eigene Konsumverhalten zu hinterfragen: leihen statt kaufen, regionale und saisonale Lebensmittel kaufen oder häufiger das Fahrrad anstatt das Auto nutzen. Es gibt viele Möglichkeiten, sich zu informieren, sich aktiv einzubringen und zur klimaresilienten Stadtentwicklung beizutragen.

Es ist noch viel zu tun und die Zeit drängt. Jede Baumaßnahme, bei der Klimaschutz und -anpassung nicht mitgedacht, mit jeder Grünfläche, die versiegelt wird oder kein Regenwassermanagement zum Einsatz kommt, ist eine vergebene Chance, dem Klimawandel entgegenzuwirken.

Das Know-how und die Technik sind oft vorhanden. Meist liegt der Teufel im Detail. Rechtliche Fragestellungen und institutionelle Zuständigkeiten sind noch nicht final geklärt oder in der Praxis erprobt. Auch die allseits bekannte Problematik von zu vielen Aufgaben für zu wenig Personal in der Verwaltung und fehlendes Fachpersonal in Bau- und Planungsfirmen erschweren den Prozess.

Im Bezirk Mitte hat das KfW-Sanierungsmanagement einige „Knackpunkte“ aufgezeigt und Prozesse angestoßen. Dieses Wissen gilt es zu nutzen, auszubauen, weiterzutragen und in der Praxis umzusetzen. Die in der Broschüre vorgestellten Maßnahmen zeigen, dass allein im Rahmen des Städtebauförderprogramms Nachhaltige Erneuerung wichtige Projekte und Änderungen auf den Weg gebracht werden konnten und weiterhin geplant sind.

Was jetzt noch innovativ erscheint, muss in Zukunft zum Planungs- und Baualltag gehören, damit Klimaschutz und Klimaanpassung aktiv betrieben und die gesteckten Ziele erreicht werden können. Daher braucht es vielleicht auch etwas Mut zum Scheitern, wenn neue Wege ausprobiert werden. Denn das sind wichtige Erkenntnisse um weiter voran zu kommen.

In diesem Sinne wird sich der Bezirk Mitte, u. a. auch im Rahmen des Förderprogramms Nachhaltige Erneuerung, weiterhin intensiv für das Klima und somit für eine lebenswerte und klimaresiliente Stadt für zukünftige Generationen einsetzen.



Quellen

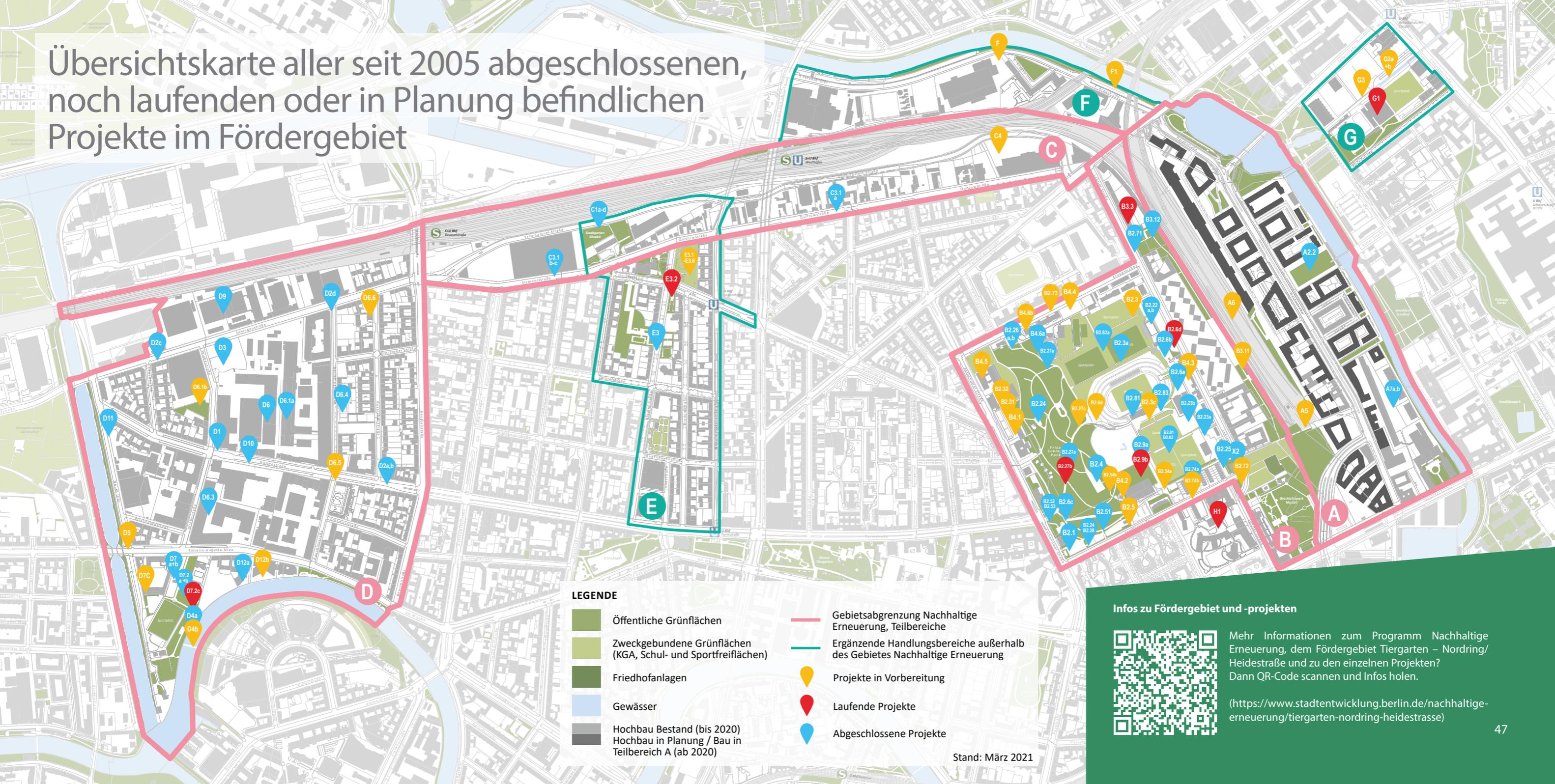
Bildnachweis

- Deckblatt: S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH
- Portrait Herr Gothe: Oliver Feist
- Abb. 1: SenStadtUm/bgmr 2016
- Abb. 2-3: gruppe F - Freiraum für alle GmbH
- Abb. 8: Sinai Landschaftsarchitekten GmbH
- Abb. 10: Samuel Kalika, KUNSTrePUBLIK
- Abb. 14: Eva Zerjatke, Henningsen Landschaftsarchitekten
- Abb. 15: Louisa Muehlenberg
- Abb. 17-18: Sportbüro e.V., Malte Spindler
- Abb. 22: regioconsult
- Abb. 33: Kolb Ripke Gesellschaft von Architekten mbH; bearbeitet durch S.T.E.R.N. GmbH
- Abb. 38-40: Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH
- Abb. 41: Gruppe Planwerk – GP Planwerk GmbH
- Abb. 43: relais Landschaftsarchitekten
- Abb. 46: Stattbau GmbH
- Abb. 13, 34, 36-37: Anka Stahl, Redaktion Nachhaltige Erneuerung
- Abb. 11, 16, 23, 35, 31-32, 48: Bezirksamt Mitte, M. Seels
- Abb. 4-7, 9, 19, 20, 24-30, 42, 44, 45, 47: S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH

Pläne und Grafiken

- Das Fördergebiet Tiergarten-Nordring/ Heidestraße in Berlin Mitte, inkl. Ergänzungsbereiche: Geoportal Berlin / [3815823, 3815820, 3815817, 3855823, 3855820, 3855817, 3895823, 3895820, 3895817, 3935823, 3935820, 3935817] und Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin, Abt. II / [NW1, NW0], bearbeitet durch: S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH, Straßburger Str. 55, 10405 Berlin
- Übersichtskarte aller seit 2005 abgeschlossenen, noch laufenden oder in Planung befindlichen Projekte im Fördergebiet: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin, Abt. II / [NO 1, NW1, NW2, NW3], bearbeitet durch: S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH, Straßburger Str. 55, 10405 Berlin

Übersichtskarte aller seit 2005 abgeschlossenen, noch laufenden oder in Planung befindlichen Projekte im Fördergebiet



LEGENDE

- Öffentliche Grünflächen
- Zweckgebundene Grünflächen (KGA, Schul- und Sportfreiflächen)
- Friedhofanlagen
- Gewässer
- Hochbau Bestand (bis 2020)
Hochbau in Planung / Bau in Teilbereich A (ab 2020)
- Gebietsabgrenzung Nachhaltige Erneuerung, Teilbereiche
- Ergänzende Handlungsbereiche außerhalb des Gebietes Nachhaltige Erneuerung
- Projekte in Vorbereitung
- Laufende Projekte
- Abgeschlossene Projekte

Stand: März 2021

Infos zu Fördergebiet und -projekten



Mehr Informationen zum Programm Nachhaltige Erneuerung, dem Fördergebiet Tiergarten – Nordring/Heidestraße und zu den einzelnen Projekten? Dann QR-Code scannen und Infos holen.

(<https://www.stadtentwicklung.berlin.de/nachhaltige-erneuerung/tiergarten-nordring-heidestraße>)

Gefördert durch:



Unter Beteiligung von:

